

Der Malaiische Tiger blickte ihnen nach, solange er sie sehen konnte, und kroch in ein Dickicht, um einige Stunden zu schlafen.

Als er aufwachte, stand die Sonne noch hoch am Himmel. Plötzlich hörte er in geringer Entfernung einen Schuß.

Sandokan lud schnell seinen Karabiner, schob vorsichtig das Laub beiseite und blickte hindurch. Zuerst sah er nichts, er hörte aber ein Pferd, das herangaloppierte.

Im nächsten Augenblick sah er einen Malaien, der über die Lichtung rannte und sich in ein Dickicht flüchtete.

Sandokan hatte keine Zeit, ihn genauer zu betrachten.

„Ob es einer von Yanez Leuten ist, der mich sucht?“ fragte er sich.

Er wollte ihm gerade in das Dickicht folgen, als er am Rande der Lichtung einen Reiter erscheinen sah. Es war ein Soldat vom Bengalischen Reiterregiment.

Als er nur noch fünfzig Schritte von dem Dickicht entfernt war, in das der Malaie sich geflüchtet hatte, sprang er aus dem Sattel, band sein Pferd an einen Baum, machte sein Gewehr schußbereit und blickte sich suchend um.

Als er sich dem Dickicht näherte, beschloß Sandokan, den Malaien zu retten. In diesem Augenblick entdeckte er den Flüchtling, der an einer Liane emporkletterte, um sich in dem dichten Laube eines Mangobaumes zu verbergen.